

# 14. Sonntag nach Trinitatis

( 13.09.2020 )



## Nichts ist selbstverständlich

*Immer wieder das Gleiche: Wenn es mir schlecht geht, dann vergesse ich zu gerne, wie viel mir schon in meinem Leben geschenkt wurde. Geht es mir aber wieder gut, dann kommt mir das selbstverständlich vor.*

Der 14. Sonntag nach **Trinitatis** hilft dem Gedächtnis auf die Sprünge und öffnet die Augen für den, von dem all das Gute kommt: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“. Wer dankbar auf sein Leben blickt, der ist nicht nur glücklicher, der lebt auch in Gottes Geist. Der Geist, der es uns erlaubt, kindlich zu Gott zu beten und von ihm Gutes zu empfangen, weckt auch die Erinnerungen an die Wohltaten Gottes. Der Sonntag erzählt Geschichten von Menschen, die von Gott beschenkt werden. Der geheilte Aussätzige, Jakob, der auf der Flucht plötzlich den Himmel offen sieht, Zachäus, in dessen mieses kleines Leben Jesus einkehrt, – sie alle erfahren: Sie können nicht mehr so weiterleben wie bisher. Dankbarkeit hat verändernde Kraft.

Votum:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Wochenpsalm: Ps 146 ( EG 757 )

Evangelium: Lk 17, 11-19

Predigttext: Lk 19, 1-10

Liebe Gemeinde,

die Geschichte von Zachäus ist heute Predigttext. Zachäus hat für die Römer Steuern eingetrieben. Dass ein Jude im Dienst der verhassten Besatzungsmacht arbeitet, hat ihm keine Freunde gebracht. Zachäus ist dabei reich geworden und arm zugleich.

Ich erinnere mich an das Lied „Zachäus, böser, reicher Mann, was hast Du denn getan?“ Wir haben es in der Grundschule oft gesungen. Es ist unter der Nummer 603 auch in unserem Gesangbuch enthalten. Zachäus war ein klein gewachsener Mann. Als er davon hört, dass der durch seine Wundertaten berühmt gewordene Jesus aus Nazareth in die Stadt kommt, will er ihn auch sehen. Wegen seiner Körpergröße hätte Zachäus im Gedränge der Menschen allerdings keine Chance, einen Blick auf Jesus zu erheischen. So steigt er auf einen Baum und erwartet den Einzug des Nazareners mit seinen Freunden.

Und genau da in seinem Baumversteck macht Jesus ihn ausfindig, spricht ihn an, will zu ihm nach Hause. Jetzt hat Zachäus einen Freund. Seine Freude darüber ist so groß, dass er verspricht all das über die Steuern hinaus zusätzlich von den Leuten noch erpresste Geld wieder an die Armen zurückzugeben.

Im Unterricht gab es dazu ein Suchbild zum Ausmalen. Durch die Verbindung der fortlaufenden Zahlen wurde die Zachäus-Figur im Baumgestrüpp sichtbar. Und gesungen haben wir dann auch. Die Strophenanfänge beschreiben den Veränderungsprozess, der bei Zachäus einsetzt, weil Jesus ihn nicht verachtet, sondern mit seinem Besuch ihm die Möglichkeit zur Umkehr eröffnet.

1. Strophe: Zachäus, böser reicher Mann...
2. Strophe: Zachäus, armer reicher Mann...
3. Strophe: Zachäus, kluger kleiner Mann...
4. Strophe: Zachäus, froher, kleiner Mann...

Dankbarkeit löst bei Zachäus Freude aus und hilft ihm, sich zu ändern. Er kann jetzt einfach nicht mehr so weiterleben und weiterhandeln wie bisher. Dankbarkeit hat verändernde Kraft.

In diese Botschaft des 14. Sonntags nach Trinitatis reihen sich alle anderen biblischen Texte ein: die Heilung des Aussätzigen, der Traum Jakobs von der Himmelsleiter.

„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“ ( Ps 103, 2 ).

Es gibt ja die uralte Diskussion darüber, wie die Welt zu einer besseren werden kann: Müssen die Verhältnisse geändert werden, in denen Menschen leben ( müssen ), oder muss der Mensch geändert werden, damit seine Lebensumstände anders werden?

Es ist vielleicht eine Scheinalternative.

Es kommt darauf an, dass der Veränderungsprozess überhaupt in Gang und in die richtige Richtung kommt.

Die Erinnerung an die leicht vergessenen Wohltaten Gottes in meinem Leben und die Dankbarkeit darüber können so ein Anfang werden.

Amen

## Fürbitte

Wenn wir beten, Gott im Himmel,  
ist es, als stiegen wir auf einer Leiter hinauf zu dir.  
Wort für Wort, Stufe um Stufe.  
Wir möchten uns lösen von dem, was uns bindet und niederzieht.  
Wir möchten uns erheben und deinen Frieden sehen.  
Doch wir steigen auf der Glaubensleiter mit einem Gepäck empor.  
Wir nehmen die Gedanken an all diejenigen mit,  
die deinen Frieden auch ersehnen:  
die Kinder, Frauen und Männer,  
die Gewalt erleiden,  
die nach Gerechtigkeit hungern,  
die einen sicheren Ort suchen.  
Wir nehmen die Gedanken an all diejenigen mit,  
die deiner Nähe bedürfen:  
die Kinder, Frauen und Männer,  
die aus ihrer Einsamkeit ausbrechen wollen,  
die eine Richtung für ihr Leben suchen,  
denen alles zu viel ist.  
Wir nehmen die Gedanken an all deine Geschöpfe mit,  
deren Dasein kostbar und bedroht ist:  
die Menschen, Tiere, Pflanzen – ja, auch die Landschaften.  
Mit schwerem Gepäck steigen wir auf zu dir, Gott im Himmel.  
Deshalb bitten wir dich,  
komm uns entgegen,  
mach dich auf aus deiner fernen Höhe  
und begib dich herab zu deiner Menschheit,  
deiner Schöpfung.  
Das ist unser Gebet, der Traum unseres Glaubens,  
dass du zu uns kommst, bei uns bist, uns begleitest,  
behütet und uns stark machst, die Aufgaben unseres Lebens anzunehmen,  
Schritt für Schritt.  
Wir steigen auf zu dir, Gott im Himmel.  
Komm zu uns aus deiner fernen Höhe.  
Dann wird diese Erde ein heiliger Ort des Friedens.  
Amen

## Vaterunser

### Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich; der lasse leuchten sein Antlitz über dir und sei dir  
gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.